

Robert A. Avila, Bronzene Lanzen- und Pfeilspitzen der griechischen Spätbronzezeit. Prähistorische Bronzefunde, Abteilung V, Band 1. C. H. Beck'sche Verlagsbuchhandlung, München 1983. 167 Seiten, 64 Tafeln.

Mit dem hier angezeigten Titel wurde erstmals die Bearbeitung einer Materialgruppe der Bewaffnung in der ägäischen Bronzezeit innerhalb der PBF-Reihe vorgelegt. Die relative Reichhaltigkeit spätbronzezeitlicher ägäischer Waffenfunde, vor allem aus Grabzusammenhängen, und insbesondere die durch die Publikationslage notwendig bedingte Unübersichtlichkeit des Fundbestandes an speziellen Waffentypen und zugehörigen Varianten lassen entsprechende Materialsammlungen in hohem Maße willkommen erscheinen, fehlen doch – sieht man von einzelnen speziellen Beiträgen von N. SANDARS und H. W. CATLING zu den Schwertern, daneben den eher summarischen einschlägigen Faszikeln der von H.-G. BUCHHOLZ edierten *Archaeologia Homerica* ab – systematische Bearbeitungen dieser wichtigen Denkmälergruppen mehr oder minder vollständig. So sind umfassende Darstellungen der einschlägigen Sachkomplexe äußerst begrüßenswert und zugleich dringend erwünscht. Von der weiteren Auswertung des Fundmaterials sowohl aus der internen Perspektive der ägäischen Vorgeschichtsforschung wie auch aus der breiteren Sicht der vielfältigen Relationen des ägäischen zum mitteleuropäischen Raum sind wesentliche Aufschlüsse zu erwarten.

Wie Verf. in seiner Einleitung darlegt, wurde die Materialaufnahme im Winter 1978 abgeschlossen. Entsprechend konnten neuere Funde und Publikationen nur noch ausnahmsweise berücksichtigt werden. Insgesamt werden 1300 Einzelobjekte, davon 445 Lanzenspitzen (34%) sowie 855 Pfeilspitzen (66%) erfaßt, von denen ca. ein Fünftel (21%) bislang unpubliziert waren (was jedoch überwiegend auf eisenzeitliche Stücke zutrifft). Das Hauptgewicht der Untersuchung liegt naturgemäß auf den Lanzenspitzen (S. 6–82), wobei die den Pfeilspitzen (S. 83–117) gewidmete Seitenzahl der Bedeutung dieser Gattung durchaus adäquat erscheint. Ein abschließendes, eher kursorisches, leider nicht mit Abbildungen versehenes und die Literatur nur begrenzt berücksichtigendes Kapitel über 'Waffen im Spiegel der Bilddenkmäler' (S. 118–130), das gleichwohl die wichtigsten Denkmäler erfaßt und wesentliche Beobachtungen zur allgemeinen waffengeschichtlichen Entwicklung enthält, bedeutet eine sinnvolle Abrundung und Ergänzung des

Befundbildes. Insgesamt sechs Appendices (S. 131–149), deren konkreter Sinn nicht immer unmittelbar ersichtlich ist – sie sind ausschließlich in Katalogform und ohne weiteren Kommentar verfaßt –, behandeln (1) früh- und mittelbronzezeitliche Blatt- und Stiellanzenspitzen von den griechischen Inseln, Kreta und Zypern, (2) mittel- und spätminoische Tüllenlanzenspitzen und Vergleichsmaterial aus anderen Landschaften Griechenlands, (3) eisenzeitliche Lanzenspitzen, (4) Lanzenspitzen aus den Heiligtümern, (5) eisenzeitliche Pfeilspitzen und (6) Pfeilspitzen aus dem Museum von Delphi. Jeder dieser Appendices darf aber als in sich wertvoll angesprochen werden, wird doch eine erweiterte Materialgrundlage gegeben, die freilich der weiteren Bearbeitung bedarf. Zu fragen ist freilich, warum die spätbronzezeitlichen Vergleichsbeispiele aus Kreta und anderen Landschaften Griechenlands nicht in den Hauptteil des Bandes eingearbeitet wurden, der ja keineswegs auf das griechische Festland beschränkt ist, sondern durchaus auch kretisches und inselgriechisches Material, gelegentlich auch solches aus Albanien und Zypern einbezieht. Der Eindruck drängt sich auf, daß hier dem Verf. erst nachträglich bekannt gewordenes oder aus sonst schwer begreiflichen Gründen zunächst ausgeschiedenes Material nachträglich noch aufgelistet und angehängt wurde. Desgleichen stellt sich die Überlegung ein, ob es nicht möglich gewesen wäre, von Anfang an das Spektrum des Bandes auch auf die Gesamtheit der früh- und mittelbronzezeitlichen Belege auf Kreta und den Kykladen auszudehnen; das Fundmaterial ist zum einen durch die Beiträge Renfrews und Branigans weitestgehend erfaßt, zum anderen keinesfalls so umfangreich, daß sich daraus eine übermäßige Belastung des Bandes ergeben hätte und dessen Grenzen gesprengt worden wären. So hätte vielmehr ein komplettes Bild der gesamtägäischen Entwicklung erzielt werden können. Leider wurde diese Chance nicht wahrgenommen.

Das vom Verf. zusammengetragene spätbronzezeitliche Fundgut kann, obschon er selbst betont, daß eine Vollständigkeit der Materialvorlage nicht realisiert werden konnte, als weitgehend komplett, jedenfalls als insgesamt repräsentativ gelten. Als wertvoll hervorzuheben sind die detaillierten Einzelbeschreibungen, die ein – im Rahmen des Möglichen – zuverlässiges Bild der morphologischen Charakteristika, einzelner technischer Merkmale und des Erhaltungszustandes bieten. Dies gilt auch für die sorgfältig recherchierten Informationen zum Fundkontext und früheren Erwähnungen der einzelnen Exemplare, die in die Katalogteile eingebracht wurden. Entsprechend darf in der Erfassung des Fundbestandes, der Durchleuchtung des jeweils spezifischen Fundkontextes wie auch der sauberen Formanalyse der Einzelexemplare einer der Vorzüge des vorliegenden Bandes gesehen werden.

Zu den zentralen Aufgaben, die sich anläßlich dieser ersten Gesamtdarstellung ägäischer Lanzenspitzen der Spätbronzezeit stellten, gehörte insbesondere die Erstellung eines typologischen Gerüsts. Man wird hier dem Verf. zweifellos zunächst ein hohes Maß an wissenschaftlich-methodischem Bewußtsein und entsprechender ernsthafter Bemühung zubilligen müssen. Es stellt sich jedoch die Frage, ob der Begriff Typus von ihm nicht allzu skrupulös ausgelegt und die Grenzen der notwendigen Variationsbreite eines Typus nicht insgesamt allzu eng gezogen wurden. Obschon Verf. auch den Begriff der 'Variante' miteinbezieht, benutzt er noch zusätzlich den der 'Typenreihen', wobei diese 'jedoch keine chronologische Entwicklung aufzeigen wollen. Da die hier behandelten Lanzenspitzen nur in Ausnahmefällen aus sorgfältig beobachteten Fundzusammenhängen stammen, für die eine eindeutige Zeitstellung zu ermitteln ist, wird der Ausdruck 'Typenreihe' im Sinne einer Reihe von Lanzenspitzen verwendet, die möglicherweise verschiedenen Typen angehören können, jedoch mehr oder minder enge morphologische Gemeinsamkeiten aufweisen, die die Zusammenfassung der betreffenden Exemplare zu einer lockeren, aufgrund des vorliegenden Materials noch nicht näher definierten typologischen Kategorie rechtfertigen'. Da aber zudem auch diese Typenreihen eng begrenzt sind, muß ein großer Teil der verbleibenden Exemplare in angeschlossenen, exkursartigen Abschnitten unter Rubriken wie 'Weitere Lanzenspitzen' resp. 'Verschiedene Lanzenspitzen' etc. gleichsam zwischen die eigentlichen Formengruppen eingeschoben werden, wobei die Nähe der Beziehung zu diesen unklar bleibt. Es fällt nicht leicht, im einzelnen die Beweggründe für dieses Vorgehen zu begreifen und zu erkennen, welche Relation zwischen Typen, Typenreihen und lose zugeordneten (?) Exemplaren besteht. Eine akribische Fülle der von Verf. entwickelten Beurteilungskriterien, die jedoch ohne bestimmte Hierarchie angewandt werden, führt hier zweifellos zu einem beträchtlichen Defizit hinsichtlich der Bewertung primärer und sekundärer Ordnungsmerkmale, was eine klare definitorische Bestimmung der grundsätzlichen Typenmerkmale resp. der Zuordnung der konkreten Exemplare in hohem Maße erschwert, wenn nicht grundsätzlich ausschließt. Eine weitgehend monographische Behandlung der Einzelstücke sowie eine Fülle gleichsam typenloser, nicht zuordnungsfähiger Einzelexemplare ist die unausweichliche Konsequenz. Sieht man von der 'Schaftschuhlanze' als einem Typus sui generis ab, so bleibt bei den Tüllenlanspitzen eine befremdende Unterbesetzung der jeweiligen Typenvertreter zu konstatieren. Die sehr

charakteristische Schachtgräberlanzenspitze mit langer Tülle und langgezogenem lanzettförmigem Blatt ist mit 3 Exemplaren der Variante A und 7 der Variante B noch am besten besetzt. Andere Typen bzw. Gruppen sind sehr viel dünner ausgewiesen: so Typenreihe A mit 4 Exemplaren, Typenreihe B mit 3, Typ III und Typ IV mit jeweils 4, Typenreihe D mit 3 und Typenreihe E mit 2 Exemplaren, Typ V mit 5 (resp. 7) Belegen, Typ VI mit 6 gesicherten und 4 fraglichen, Typ VII mit 4, Typ VIII mit 3 Exemplaren, Typ IX mit 3, Typenreihe F mit einem (!) gesicherten und 3 'wohl anzuschließenden' Belegen, Typenreihe G mit einem Leitexemplar und 5 nahestehenden Spitzen. Deutlich spürbar wird die auf Kosten der Gliederung gehende Aufspaltung zusammenhängender Komplexe bei den vor allem in Nordgriechenland verbreiteten sog. 'geflamten' Speerspitzen von gedrungener Form und mit gegossener, ungeschlitzter Tülle: sie werden nicht als Typus ausgewiesen, sondern im Zusammenhang mit verschiedenen Gruppierungen, so u. a. als Lanzen- und Speerspitzen verschiedener Form (Nr. 127, 131) resp. als Lanzen- und Speerspitzen aus Epirus (Nr. 139, 141, 142, 145) oder aber als Varia (150 A–159), angeführt. Dabei muß anerkannt werden, daß Verf. sich des auch für ihn im weiteren Sinne bestehenden Zusammenhanges dieser Spitzen sowie ihrer Sonderstellung im ägäischen Raum durchaus bewußt ist. Es ist ausschließlich ihre Variationsbreite, die ihn von einer Zuordnung zu einer zusammenhängenden Gruppe bzw. einer übergreifenden Typeneinheit Abstand nehmen läßt.

Die weithin erkannte Notwendigkeit umfassender Zusammenstellungen ägäischer bronzezeitlicher Waffentypen hat dazu geführt, daß außer im vorliegenden Band die Lanzen- und Speerspitzen noch in einer weiteren Bearbeitung greifbar sind: kurz vor der Publikation des hier vorgestellten Bandes ist O. HÖCKMANNs profunde Studie über 'Lanze und Speer im minoischen und mykenischen Griechenland' (Jahrb. RGZM 27, 1980, 13–158) erschienen; zu spät, um noch vom Verf. berücksichtigt werden zu können. Höckmann unterscheidet insgesamt 10 Typen (A–K), wobei unter Typ A die Ausläufer der Schaftzungen- resp. der Schaftdornspitzen subsumiert werden; dem Typ B werden die Schaftschuhlanzen zugeordnet. Als Typen J und K werden die ägäischen resp. balkanischen Lanzen- und Speerspitzen mit gegossener Röhrentülle klassifiziert, während die spezifisch ägäischen Schlitztüllenspitzen als Typus C–H geordnet werden, wobei in erster Linie die Blatt- und Tüllenform das primäre Ordnungskriterium bilden. Typus C wird durch die dem Blatt gegenüber längere Tülle, Typus D durch seine bei etwa gleicher Blattform kürzere Tülle (mit tieferliegendem Schwerpunkt) charakterisiert. Typ E zeichnet sich durch ein zungenförmiges, weich in die Tülle übergehendes Blatt aus; für die Typen F und G ist das kantig abgesetzte Schneidende bezeichnend, wobei Typ F einen keilförmigen bis konkaven Schneidenkontur, Typ G hingegen eine konvexe Schneidenform aufweist. Unter Typ H fallen schließlich bajonettartig schlanke Spitzen mit unmerklich in die Tülle übergehenden Schneiden. Jedem Typus, C ausgenommen, werden mehrere Varianten zugeordnet. Die von Verf. als Leitexemplare seiner Gruppen resp. Typenreihen ausgewiesenen Exemplare fallen in die folgenden Höckmann'schen Kategorien:

Avila Nr. 4: Typ I	Höckmann: Typ B (Nr. 4)
12: Typ II	Typ C (Nr. 2)
28: TpR A	Typ D (Var. VI, Nr. 43)
35: TpR B	Typ H (Nr. 11)
37: Typ III	Typ H (Var. I, Nr. 16)
48: Typ IV	Typ F (Nr. 1)
57: TpR C	Typ F (Var. IV, Nr. 8)
72: TpR D	Typ H (Var. II, Nr. 33)
80: Typ V	Typ G (Var. I, Nr. 10)
88: Typ VI	Typ G (Nr. 30)
103: Typ VII	Typ D (Var. III)
110: Typ VIII	Typ D (Var. VI, Nr. 38/9)

Gewisse Konvergenzen werden aus dem Umstand deutlich, daß die Reihen Avila TpR B, Typ III; Typ IV, TpR C, Typ V, Typ VI auch bei Höckmann in jeweils enger Nachbarschaft liegen (Typ H, H Var. I, Typ F Var. I; Var IV; Typ G). Hinzu kommt, daß Höckmanns Typ H, Var. II, d. h. die markante Form der kurzen Bajonettlanze, weitgehend mit Avilas Typenreihe D identisch ist. Eine wesentlich breitere Streuung findet sich hingegen hinsichtlich der Reihen TpR A, Typ VII, Typ VIII, die bei Höckmann unter Typ D subsumiert werden, der bei diesem hinsichtlich des Blattumrisses zwar Gruppe C nahesteht, sich von dieser jedoch primär durch die im Verhältnis zum Blatt kürzere Tülle und die im allgemeinen geringere Gesamtgröße unterscheidet. Als mykenische 'Normallanze' stellt sie bei Höckmann die größte und zugleich (als in

sich wenig einheitliche) variantenreichste Gruppe ägäischer Lanzen- und Speerspitzen dar; in gewisser Weise verdeckt sie das bei Avila durch zahlreiche 'Einzelstücke' deutlich werdende Problem schwer zuordnungsfähiger Exemplare.

Auch die chronologischen Zuordnungen stimmen im wesentlichen überein. Der Schachtgräberzeit weist Avila seinen Typ II (= Höckmann Typ C), der Stufe SH II A/III A die Typenreihe A (= Höckmann Typ D), SH III A den Typ III (= Höckmann Typ H) und Typ IV (= Höckmann Typ F) zu, während er seinen Typ V (= Höckmann Typ G) und Typ VI (= Höckmann Typ G) in die Stufe SH III B datiert (bei Höckmann überwiegend in SH III A); Typ VII und VIII, die, wie gesagt, mit Höckmanns breit gefächertem 'Normaltypus' D übereinstimmen, stehen bei Avila am Ende der chronologischen Reihe, während sie sich bei Höckmann zwar über die gesamte mykenische Epoche verteilen, aber auch bei diesem einen numerischen Schwerpunkt in SH III aufweisen. Weniger deutlich setzen sich bei Avila die von Höckmann als 'neue Generation' bezeichneten gedrungenen Spitzen mit geschlossen gegossener Röhrentülle ab (Typ J, K), für die letzterer wohl zu Recht eine nordische Beeinflussung erkennt. Die Gruppe der geflammtten 'epirotischen' Spitzen, die im wesentlichen bereits in SH III C gehören, werden, wie schon angedeutet, von beiden Autoren in gewisser Weise ausgesondert (bei Höckmann, der a. a. O. 118 Ergänzungen zur Liste von A. Snodgrass bietet, nicht erneut aufgelistet), von Avila allerdings in der genannten Weise nicht einheitlich gefaßt. Wie weit, trotz gewisser grundsätzlicher Übereinstimmungen, die Divergenzen im einzelnen gehen, mag der folgenden komparativen Liste der von beiden Autoren erfaßten Spitzen entnommen werden:

AVILA		HÖCKMANN	FUNDORT	
Typ I	Nr. 1	B 2	Mykene	
	2	B 3	Dramesi	
	3	B 6	Steno	
	4	B 4	Sesklo	
	5	B 5	Sesklo	
	6	—	Vajze	
	7	—	Vajze	
	7 A	—	Vajze	
	7 B	B 1	Asine	
	Typ II	8	C 7	Mykene
9		C 3	Mykene	
10		C 9	Mykene	
Variante B		11	C 6	Mykene
		12	C 2	Mykene
		13	C 1	Mykene
		14	C 4	Mykene
		15	—	Mykene
wohl zugehörig		16	C 5	Mykene
nahest. LS des Typs II		17	C 11	Myrsinochori
		18	—	Vapheio
		19	C 21	Katarraktis
		20	—	?, Mus. Volos
		21	D 46	?, Slg. Giamalakis
		weitere LS der Schachtgräber von Mykenai	22	D 3
23			C 8	Mykene
24/5			C 10	Mykene
Typenreihe A	26	D 31	Vapheio	
	27	D 35	Mykene	
	28	D 43	Volos	
	29	D 40	Volos	
	versch. LS der Periode SH I/II	30	—	Vapheio (Tülle)
31		D 11	Vapheio	
32		G 32	Dramesi	
33		—	Theben, unv.	

AVILA		HÖCKMANN	FUNDORT
Typenreihe B	34	–	Amyklai, unv.
	35	H 11	Axos
anzuschließen	36	D 7	Staphylos
Typ III	37	H 16	Dendra
	38	H 15	Dendra
	39	H 14	Dendra
	40	H 17	Dendra
möglicherw. nahestehend	41	H 4	Zapher Papoura
versch. LS der Periode SM/SH III A	42	H 1	Athen
wohl anzuschließen	43	H 3	Knossos
	43 A	(123, n. 46)	Tylios
	43 B–E	–	Kition
	44	D 38	Tragana
	45	D 39	Tragana
	46	–	Knossos, Sellop.
	47	–	?, Oxford
Typ IV	48	F 1	Myrsinochori
	49	F 4	Pilion
	50	–	Tegea, unv.
	51	F 2	Hg. Joannis
nahestehend	52	F 14	Chersonisos
	53	F 10	Gournia
	54	F 24	Tanagra
	55	F 11	Hg. Joannis
	56	F 15	Ialysos
Typenreihe C	57	F 8	Theben
	58	F 3	Theben
	59	F 9	Theben
	60	F 17	Ialysos
	61	F 16	Ialysos
vermutl. zu TpR C gehörig	62	F 18 (?)	Ialysos
	62 A	F 22	Eleona
LS unklarer typolog. Zugehörigkeit	63	F 23	Eleona
	64	–	Staphylos (frgm.)
versch. LS aus der Argolis und nahestehende Exemplare	65	D 30	Prosymna
	66	–	?, Mus. Theben, unv.
	67	D 33	Hg. Joannis
	68	D 42	Prosymna
	69	D 15	Dendra
Typenreihe D	70	H 30	Mykene
	71	H 36 (?)	?, Mus. Theben, unv.
	72	H 33	Volos
	73	H 28	Athen
	74	H 29	Athen
den Blattüllensp. nahestehend	75	H 26	Langada
Typ V	76	G 7	Prosymna
	77	G 8	Prosymna
	78	G 9	Prosymna
	79	G 1	Nauplion

AVILA		HÖCKMANN	FUNDORT
		80	G 10 Pylos
verm. zu Typ V gehörig		81	G 4 Ialysos
		82	– Olympia, unv.
		82 A	G 20 Ialysos
Typ VI		83	G 11 Mykene
		84	G 12 Mykene
		85	G 13 Mykene
		86	G 14 Goumenitsi
		87	G 31 P. Epidauros
		88	G 30 Goumenitsi
verm. zu Typ VI gehörig		89	G 16 Ialysos
		90	G 4 Ialysos
		91	G 6 Ialysos
		92	C 20 Langada
versch. LS mit langem schmalem Blatt und kurzer Tülle		93	D 10 Malthi
		94	H 25 Eleona
		95	– Mykene, unv.
		96	D 34 Eleusis
versch. LS mit kurzem breitem Blatt		97	– Medeon
		98	G 21 Antheia
zweiteilige LS mit Befestigungslöchern		99	A 1 Pylos
späthell. LS aus Perati		100	D 44 Perati
Typ VII		101	D 28 Troumbes
		101 A	– Troumbes
		102	– Kallithea
		103	– Delphi
nahestehend		104	D 29 Siana
		105	– Preveza, unv.
		106	D 32 Lithovouni
		107	– Kallithea
		108	– Kallithea, Saurot.
kleine sing. LS		109	(S. 106) Lithovouni
Typ VIII		110	D 36 Palaipyrgos
		111	D 37 Palaipyrgos
		112	D 20 ?, Joannina, Mus.
		113	– Phoinikia
Typ IX		114	– Athen, Keram., unv.
		115	– Kephallenia
		116	H 32 (?) Delphi
LS verschiedener Form		117	I 1 Mykene
		118	D 4 Mykene
		119	D 16 Mykene
		120	K 18 Mykene
		121	F 19 Ialysos
		122	– Thermon, unv.
		123	– Thermon, unv.
		124	– Thermon, unv.
		125	– Olympia, unv.
		126	– Argos
		127	(SB 2) Metaxata
		128	K 26 Mitopolis
		129	K 25 Langada

AVILA		HÖCKMANN	FUNDORT
		130	K 22 Kierion
		131	– Hexalophos
		132	– ?, Eretria, unv.
		133	G 26 Lamia
		134	– Diakata
		135	– Diakata
		136	– Polemistrias
		137	– ?, Volos, Mus.
		138	– Katakalis
verschieden LS aus Epirus		139	(118.4) Griiviani
		140	– Galatini
		141	(118.1) Kalbaki
		142	– Metaxata
		143	E 3 Mazaraki
		144	D 41 Mazaraki
		145	(118.9) Mazaraki
		146	E 2 Tanagra
Typenreihe F		147	(118.10) Gardiki
wohl anzuschließen		148	– Eupalios, unv.
		149	(118.11) Konitsa
		150	– Aiani
Varia		150 A	– Aiani
		151	K 13 Patson
		152	K 7 Paramythia
		153	(118.7) Kiperi
		154	K 30 Anthochori
Typenreihe G		155	(118.8) Hg. Kyriaki
		156	(118.6) Theben
		157	(118.13) Kanhgadi
		158	– Pazhok
		159	– Cepune
		160	– Vodhine
Varia: Kleine Blattspitzen mit ovalem Blatturnriß		160 A	– Korinth
		B	– Chalkis
		C	K 12 Kastro, Oreoi
		D	K 31 Maroneia
		E	K 21 Tiryns
		F	G 15 Ialysos
		G	– Argos, Deiras
		H	K 20 Mykene
		I	– Enkomi
		161	– ?, Joannina, Mus.
		161 A	I 3 Orchomenos
		B	C 18 Ialysos
		C	C 19 Ialysos
		D	D 1 Mykene
		E	C 22 Armenochori, Astyp.
		162	– ?, Joannina, Mus.
		162 A	– ?, Chalkis, Mus.
		B	– Potideia
LS mit 'geflamtem' Blatturnriß		C	– Korinth
		D	– Polis

AVILA		HÖCKMANN	FUNDORT
nicht typisierbare LS	E	E 11	Langada
	F	A 7	Ialysos
	G	D 26	Ialysos
	H	–	Tanagra
	I	–	Athen
	J	D 54	Athen
Anhang 2: Mittel- und spätminoische Tüllenlanzenspitzen u. Vergleichsmaterial aus anderen Landschaften Griechenlands			
	858	G 3	Mochlos
	859	C 15	Mochlos
	860	F 6	Mochlos
	861	H 6	Hg. Joannis
	862	H 23	Ialysos
	863	H 22	Ialysos
	864	H 24	Ialysos
	865	H 20	Knossos
	866	H 21	Knossos
	867	H 19	Knossos
	868	H 13	Eleona
	869	H 8	Zapher Papoura
	870	H 9	Zapher Papoura
	871	E 9	Archanes
	872	–	Pisa
	873	F 20	
	874	–	Makalli
	875	–	Knossos
	876	H 7	Hg. Joannis
	877	C 14	Hg. Joannis
	878	E 4	Hg. Joannis
	879	G 29	Slg. Giamalakis

Besonders das Ende der Liste von Avilas Verzeichnis macht einen etwas diffusen Eindruck, wozu nicht zuletzt auch der Anhang der nicht zugeordneten Lanzenspitzen Nr. 858–879 beiträgt. Wie die in der Synthese bedeutend substantielleren Ausführungen Höckmanns zeigen (zum genannten Aufsatz kommen noch seine kürzeren, zusammenfassenden Beiträge in *Archaeologia Homerica*, Fasc. E, Kriegswesen, Teil II [1980] 275–319, und in H.-G. BUCHHOLZ [Hrsg.], *Ägäische Bronzezeit* [1987] 329–359), wäre einer landschaftlichen Gliederung einiger Erkenntnisgewinn zu entnehmen gewesen; insbesondere scheint der besonderen Stellung Kretas, die – auch im Hinblick auf die Ergebnisse der Untersuchung Höckmanns – eine besondere Diskussion verdienen würde, zu wenig Beachtung geschenkt (vgl. in diesem Zusammenhang auch die Spitzen aus dem metallurgischen Betrieb im Bereich des sog. Unexplored Mansion in Knossos, M. POPHAM, *The Minoan Unexplored Mansion at Knossos* [1984] Taf. 200,1–3).

Beide Autoren gehen auch auf das zeitgenössische Bildmaterial ein, wobei sich insofern ein genereller Gleichklang ergibt, als beide ein Zurückgehen des Einsatzes der langen Lanze zugunsten der kürzeren Speer-Lanze im Verlauf von SH III A konstatieren. Auch wird von beiden Autoren die brisante Frage nach Einzelkampf- bzw. Phalanxtaktik gestellt. Als besonders fruchtbar erweist sich hierbei der von Höckmann angestellte Vergleich des archäologischen Befundes mit Ergebnissen der Homeranalyse (Trümper, Latacz), der zum bemerkenswerten Schluß führt, daß ein gewisser Gleichklang zwischen den beiden Quellen insofern zu erkennen ist, als auf eine ältere *ἔγχος-σάκος*-Phase die jüngere Entwicklungsstufe der *δούρα-σπίς*-Kombination folgt. Höckmann (bei BUCHHOLZ a. a. O. 357 f.) glaubt, darüber hinaus hinsichtlich der Bildung geschlossener Schlachtreihen (cf. Thera, Westhaus, Miniaturfresko-Nordfries, bzw. Krieger vase, Mykene) die entsprechenden homerischen Ausdrücke *στίχες* und *φάλαγγες* zuordnen zu können.

Für die Behandlung der Pfeilspitzen durch Avila gilt das für die Lanzenspitzen Gesagte: auch hier ist eine die einzelnen Typen (Avila: 'Klassen') überaus stark unterteilende, sie jeweils auf wenige Exemplare reduzierende Aufspaltung des Materials bezeichnend; so werden die einfachen stiellosen Blechspitzen mit unterschiedlicher Anzahl von Löchern zur Befestigung ('Grundform 1') in insgesamt 8 Klassen (a-i) mit bis zu 6 Varianten (Avila: 'Gruppen') aufgelöst. Ferner werden als 'Grundform 2' bronzene Stielspitzen (Gruppe a: Blechspitzen; Gruppe b: gegossene Spitzen) sowie echte Tüllenspitzen unterschieden. Insgesamt wirkt sich jedoch hier, da das Material homogener ist, die Unterteilung weniger nachteilig für die Übersichtlichkeit aus. Im wesentlichen wiederholt sie das von H.-G. BUCHHOLZ, *Der Pfeilglätter aus dem VI. Schachtgrab von Mykene und die helladischen Pfeilspitzen*. *Jahrb. DAI* 77, 1962, 1-58, bes. 24 ff., zugrunde gelegte typologische Schema, in dem er seinerseits in Blechspitzen (Form V), Stielspitzen (aus Blech bzw. gegossen, Form VI und VII), Tüllenspitzen (Form VIII) sowie – bei Verf. nicht berücksichtigt – massiv gegossene Vierkantbolzen (Form IX) untergliedert hatte. Der grundlegende Aufsatz von Buchholz, der auch die Obsidian-Pfeilspitzen mit einbezieht, wird nicht genannt (vgl. auch BUCHHOLZ a. a. O. [1987] 8 Anm. 30).

Trotz grundsätzlicher Bedenken hinsichtlich der wohl zu engen Eingrenzung der einzelnen Typen und der dadurch für künftige typologische Zuweisungen von Neufunden sich zweifellos ergebenden Problematik für die Benutzung des Werkes – hier dürfte sich die Einteilung Höckmanns wohl besser bewähren –, ist das Erscheinen von Avilas Band zu begrüßen. Der weitaus größte Teil des, wie eingangs hervorgehoben, weit verstreuten und schwer zugänglichen Materials liegt in guten Abbildungen und mit sorgfältig zusammengestellten Befund- und Literaturangaben versehen vor. Jeder weitere Bearbeiter des Materials wird sich dessen mit Vorteil bedienen.

Salzburg

Stefan Hiller